



Lehrfahrt in die Schweiz

Rottenschwil, 28. April 2007, 13 Uhr – mit 29 Grad ist es sommerlich warm. 40 interessierte und neugierige Vogelfreunde steigen nach einer langen Fahrt gerade aus dem Bus. Mit Feldstecher und Fernrohr eilen sie gleich zum Ufer der Reuss, die Fotografen unter ihnen zücken die Kamera, um die ersten Bilder in den Kasten zu bringen. Ein Dutzend Schwäne und einige Stockenten gleiten auf die angekommenen Besucher zu, in Erwartung von Futter. Erster Höhepunkt ein Gänsesäger, der in nächster Nähe vorbeischwimmt, über unseren Köpfen gleich drei verschiedene Greifvögel: fünf Rotmilane, zwei Schwarzmilane und drei Mäusebussarde.

Wir befinden uns im Reusstal im Kanton Aargau. Die Exkursionsleiter Josef Fischer und Gottfried Hallwyler geben eine kurze Einführung in das Schutzgebiet Reussebene. Danach gehen wir, aufgeteilt in zwei Gruppen, zur Stillen Reuss (stillgelegter Altarm) und zum Flachsee.

Gleich am Dammweg kommt eine Graugansfamilie neugierig auf uns zu. Die Landwirte haben keine große Freude mit der zunehmenden Zahl an Graugänsen, so dass regulierende Maßnahmen zur Verringerung des Bestandes notwendig sind. In kurzen Abständen halten wir immer wieder an, es gibt ständig was zu sehen: brütende Blässhühner, balzende Haubentaucher, gaukelnde Kiebitze. Auf einer Sandbank zeigen sich Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer, etwas später 10 Kampfläufer. Von Gottfried erfahren wir, dass im nahe gelegenen Bauhof, seiner Dienststelle für die kantonale Naturschutzwaltung, dessen Leiter er ist, ein Turmfalkenpaar und ein Paar Schleiereulen brütet.

Der Flachsee wurde 1975 aufgestaut, mit dem Ziel, ein Wasservogelschutzgebiet zu gestalten, das möglichst viele flussraumtypische Lebensräume aufweist: Sand- und Kiesbänke, Flachwasserzonen und Schilfbereiche, Auwald und uferbegleitende Gehölzstreifen, stehende und fließende Gewässer. Um diese Lebensraumvielfalt zu erhalten, sind laufend Unterhaltsarbeiten notwendig. So werden die Sand- und Kiesinseln jährlich mit Schulklassen gejätet, damit sie vom Pflanzenbewuchs frei bleiben. Nur so werden sie als Brutplätze von Flusssuferläufern und Flussregenpfeifern angenommen. Riedwiesen müssen gemäht, Röhrlicht abwechselungsweise geschnitten werden. Der Baumbewuchs längs der Ufer darf nicht zu stark

und dicht werden, damit die Flusslandschaft ihren offenen Charakter beibehält. Dafür soll im angrenzenden Auwald die natürliche Entwicklung möglichst ungestört ablaufen können.

Von den erhöhten Beobachtungspunkten haben wir einen guten Blick auf die Sandbänke, Flachwasserbereiche, auf die Strauch- und Baumgruppen. Vögel auf dem »Präsentierteller«. Immer wieder neue Arten werden entdeckt – brütenden Fischreiher, Rostgänse, Kormorane, Schnatter- und Knäkenten, und Vögel des Waldes: Kuckuck, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Gartenbaumläufer, Singdrossel und Buntspecht. Auch die Mittelmeer- oder Weißkopfmöwe ist nicht gerne gesehen, verdrängt sie doch andere Kiesbrüter, wie etwa die Flussseseschwalbe. Beim Wechsel vom Flachsee zur Stillen Reuss haben wir auf unseren Listen schon etwa drei Dutzend Arten.

Altarm »Stille Reuss«

Der Rundgang um diesen Altarm ist beeindruckend. Wir blicken auf ein Gewässer mit einem Schwimmblattgürtel, angrenzenden Schilfstreifen und einzelnen Bäumen und Strauchgruppen. Auf einem Leitungsmast in der angrenzenden Wiese hat ein Storchenpaar sein Nest mit drei halbwüchsigen Jungen. Im Altarm selbst brüten Blässhühner, eine Haubentaucherfamilie mit bereits relativ großen Jungen ist unterwegs. Aus dem Röhrlicht sind die Gesänge von Rohrschwirl und Teichrohrsänger zu hören, begeistert sind die Flugkünste eines Baumfalken. Als geschickter Flugjäger fängt er hier auch gerne Libellen, die es am Gewässer des Altarms in großen Schwärmen gibt. Unglaublich die Artenzahl: allein an der Stillen Reuss wurden 42 verschiedene Libellenarten festgestellt.

Erschöpft von der Wärme des Nachmittags und der langen Fahrt, aber beeindruckt und begeistert von der Landschaft und der Vielfalt fahren wir zum Hotel nach Bremgarten.

Klingnauer Stausee

Der Klingnauer Stausee war unser nächstes Ziel. Der See staut die Aare unmittelbar vor der Mündung in den Rhein. 1935 gestaut, hat er sich längst zu einem international bedeutenden Wasservogelschutzgebiet entwickelt. Bisher wurden über 275 Vogelarten festgestellt. Auwaldreste und Schilfbestände, Schlickflächen und Flachwasserbereiche bieten den unterschiedlichen Ansprüchen der Vögel die geeigneten Lebensräume.

Die Reussebene – eine Landschaft von nationaler Bedeutung

Die Reussebene zwischen Sins und Bremgarten im Grenzgebiet der Kantone Aargau, Zürich und Zug gehört zu den vielfältigsten und besterhaltenen Flusslandschaften des Schweizerischen Mittellandes. An den Talflanken zeigen die auffälligen Moränen das Wirken der eiszeitlichen Gletscher. Der ebene Talboden ist altes Schwemmland der Reuss. Heute hat die Landschaft einen weiträumigen Charakter, da der Mensch die ursprünglichen Auwälder weitgehend gerodet hat. Hecken und Einzelbäume verleihen ihr einen parkartigen Charakter. Seit langem haben Menschen die Feucht- und Auegebiete der Reussebene geschmälert. Meliorationen haben die Böden landwirtschaftlich nutzbar gemacht; nur noch Reste der ehemaligen Feucht- und Auegebiete sind erhalten. Diese sind im Aargau heute geschützt. Nur so ist es möglich, die wundervolle Landschaft sowohl für Tiere und Pflanzen als auch für den Menschen als Erholungsgebiet zu erhalten.

Biologische Besonderheiten

Die artenreichen Pfeifengraswiesen der Reussebene sind für die Schweiz einzigartig. Für die blaue Sibirische Schwertlilie oder die Kleine Orchis bestehen hier letzte große Vorkommen. Rund 5 km² Schutzgebiet sind für viele bedrohte Feuchtgebietsarten Refugien: In den verschiedenen Gewässern kommen alle 12 hier möglichen Amphibienarten vor, so

auch Laubfrosch, Teich- und Kammolch. Mit über 230 nachgewiesenen einheimischen Vogelarten gehört die Reussebene zu den artenreichsten Gebieten im Schweizerischen Mittelland. Bedrohte Arten wie Kiebitz, Flussregenpfeifer, Schwarz- und Rotmilan, Baumfalke, Pirol oder Eisvogel brüten hier regelmäßig. Die gestaute Reuss mit dem Flachsee ist für Wasservögel ein Rast- und Überwinterungsplatz von nationaler Bedeutung. Auch für viele Insekten hat das Reusstal gesamtschweizerische Bedeutung, so z. B. für die Zierliche Moosjungfer, die Sumpfheidelibelle, den Skabiosen-Schneckenfalter, den Kleinen Moorbläuling, die Sumpfgrippe, die Sumpfschrecke oder die Große Schiefkopfschrecke.

Biotope aus Menschenhand

Zur Erhaltung der Artenvielfalt in den Schutzgebieten sind zielgerichtete Unterhaltsarbeiten nötig. Riedwiesen sind auf Bewirtschaftung angewiesen. Sie werden durch die Bauern erst im Herbst geschnitten und dürfen nicht gedüngt werden. Bauern pflegen auch die zahlreichen Hecken. Spezielle Arbeiten wie der Schnitt ganz nasser Flächen werden von den kantonalen Unterhaltsdiensten durchgeführt. Damit Tümpel, Weiher und Gräben mit der Zeit nicht verlanden, müssen sie periodisch wieder ausgebaggert werden. Mit der Neuschaffung von Weihern, Ried- und Magerwiesen werden die wertvollen Lebensräume vergrößert und vernetzt.

(Quelle: Faltprospekt »Die Reussebene«)



Gottfried Hallwyler gibt Informationen zum Gebiet, zu den Lebensräumen und deren Vogelwelt. (lu)



Der Flachsee wurde 1975 aufgestaut. Heute ist er ein wichtiges Vogelschutzgebiet. Jährliche Pflege ist notwendig. (lu)



Stille Reuss: stillgelegter Altarm. (lu)



Stille Reuss: brütendes Blässhuhn. (lu)



Klingnauer Stausee: ein bedeutendes Schutzgebiet. (lu)

Artenliste der Exkursionen im Reusstal und beim Klingnauer Stausee (28./29. 4. 2007)

Flachsee	Stille Reuss	Klingnauer Stausee
Amsel	Amsel	Amsel
Bekassine	Bachstelze	Baumfalke
Blässhuhn	Baumfalke	Blässhuhn
Blaumeise	Braunkehlchen	Blaumeise
Bruchwasserläufer	Buchfink	Brandente
Buchfink	Elster	Bruchwasserläufer
Buntspecht	Gartenbaumläufer	Buchfink
Eichelhäher	Gebirgsstelze	Buntspecht
Fischreiher	Girlitz	Fischreiher
Gänsesäger	Grünling	Flusseeschwalbe
Gartenbaumläufer	Haubentaucher	Gartenrotschwanz
Gaugans	Hausperling	Großer Brachvogel
Grauspecht	Kohlmeise	Grünling
Grünschenkel	Mauersegler	Grünschenkel
Haubentaucher	Mönchsgrasmücke	Haubentaucher
Höckerschwan	Ringeltaube	Höckerschwan
Kampfläufer	Rohrhammer	Knäkente
Kiebitz	Rohrschirl	Kohlmeise
Knäkente	Rotmilan	Kormoran
Kohlmeise	Schwarzmilan	Lachmöwe
Kormoran	Stieglitz	Löffelente
Kuckuck	Teichrohrsänger	Mäusebussard
Mäusebussard	Weißstorch	Mehlschwalbe
Mönchsgrasmücke		Mönchsgrasmücke
Rabenkrähe		Rabenkrähe
Rauchschwalbe		Rauchschwalbe
Reiherente		Reiherente
Rostgans		Ringeltaube
Rotmilan		Rohrschirl
Schnatterente		Rostgans
Schwarzmilan		Rotkehlchen
Singdrossel		Schnatterente
Star		Schwanzmeise
Stockente		Schwarzmilan
Weißkopfmöwe		Stockente
Zaunkönig		Teichrohrsänger
Zilpzalp		Turmfalke
Zwergtaucher		Weißkopfmöwe
		Zaunkönig
		Zilpzalp

Projekt Habitat Schlern

Zusammenfassung der vogelkundlichen Erhebungen der Jahre 2006 – 2007

Oskar Niederfriniger

Mitarbeiter der AVK haben die vogelkundlichen Erhebungen durchgeführt. Während im Jahre 2006 vor allem die verschiedenen Wald-Lebensräume (Fichten-, Lärchen-, Föhrenwald) sowie Feuchtbiopte am Fuße des Schlern das Ziel der Erhebungen waren, lag 2007 der Schwerpunkt bei den unterschiedlichen Klein-Habitaten auf der Schlern-Hochfläche, also im alpinen Bereich: von den Latschenfeldern und den kühlen Dolomittfelsen an der Nordseite über feuchte Almwiesen mit Moorcharakter und den alpinen Rasen am Jungschlern bis zu den südseitigen, vulkanischen Felsabbrüchen und hinauf zu den Geröllfeldern und Blockhalden um den Monte Pez.

Insgesamt wurden bei diesen Erhebungen 102 Vogelarten nachgewiesen, wobei 11 Arten etwas außerhalb der eigentlichen Kontrollgebiete notiert wurden, was allerdings bei der großen Beweglichkeit der Vögel kaum eine Rolle spielt. 70 Vogelarten können als Brutvögel auf den Kontrollflächen oder in deren unmittelbaren Umgebung gezählt werden. Dazu kommen noch 16 Arten, für die das jeweilige Habitat keine geeigneten Brutplätze geboten hat, die aber das Gelände oder den Luftraum nach Nahrung abgesucht oder auf der Suche nach Nahrung das Gebiet überflogen haben. Diese können nach dem heutigen Wissensstand auch zu den Brutvögeln des behandelten Gebietes gerechnet werden. Insgesamt liefert die Erhebung mit 86 nachgewiesenen potentiellen Brutvogelarten ein sehr gutes Ergebnis.

Zusätzlich haben die Kontrollen gezeigt, dass das Gebiet der Seiseralm und der Schlern-Hochfläche auch für Zugvögel eine gewisse Attraktion bietet. Bei den Greifvögeln hängt dies unter anderem mit der Geländeform auf der Schlern-Südseite zusammen, wo bei südlichen Winden ausgeprägte Aufwinde zu verzeichnen sind.

Arten	auf Kontrollflächen	außerhalb Kontrollflächen
Brutvögel	69	1
Gastvögel (z. B. Nahrungssuche, Vorbeiflug)	12	4
nicht brütende Zugvögel	10	5
außergewöhnliche Beobachtungen		1
gesamt	91	11



Auch Schulklassen beteiligten sich am Projekt, hier mit L. Gerstgrasser. (lu)



Rossezähne - Molignon: dieses Gebiet ist geologisch interessant. (lu)



Im Schlerngebiet wurden alle fünf Specharten beobachtet. Im Bild ein Grauspecht. (rs)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [54_2007](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Lehrfahrt in die Schweiz 10-12](#)